

Anlage 1 zur Beschlussvorlage Langfristkonzept Saline-Ensemble

Langfristkonzept Saline-Ensemble

Inhaltsverzeichnis

1. Zielstellung: Ein touristischer Leuchtturm als Bündelungsstelle für Bildungsprozesse	3
1.1 Bundesweite Diskussion zur kommunalen Bildungslandschaft und Verschränkung unterschiedlicher Ziele (Bildung/Tourismus) unter einem Dach	
1.2 Abgrenzung zwischen Landesaufgabe und kommunaler Zuständigkeit	
2. Das Saline-Ensemble als Ort sich gegenseitig befruchtender Schnittstellen	4
2.1 Der Vorteil der Schnittstellen	
2.2 Der Vorteil des gemeinsamen Managements/der gemeinsamen Koordination	
3. Anbindung des Saline-Ensembles an Umfeld und touristische Infrastruktur	
4. Das Museum	6
4.1 Museumsbereich - Brauchtum und Salzschauprodukt	
4.2 Inhaltliche Struktur der Angebote der Gesamteinrichtung	
4.3 Sammeln, Forschen und Dokumentieren – Der Wissenschaftsbereich des Hauses	
4.4 Die Saline als Bildungsort für Kinder und Jugendliche	7
4.5 Entwicklung von flexiblen und anspruchsgerechten Räumlichkeiten, Technische Voraussetzungen	
4.5.1 Übersicht des Entwicklungsbedarfs	
4.5.2 Dauerausstellung des Silberschatzes im Gebäudeteil „Saalhorn“	8
4.5.3 Technische Voraussetzungen für eine dauerhafte Ausstellung des Silberschatzes, museumstechnische Voraussetzungen	
5. Das Technikum	9
5.1 Zielsetzung	
5.2 Problemhintergrund	
5.3 Bildungsangebote - Projektangebote für alle Bildungsstufen	10
5.3.1 „Von der Idee zum Produkt“ – Lebenszyklusmodell	
5.3.2 Arbeitsgemeinschaften und Jugend forscht	11
5.3.3 Schülerfirmen	
5.3.4 Berufsorientierung und Berufsfindung	
5.3.5 Die Technikschnitzschule	
5.3.6 Fortbildungen für Lehrkräfte und Erzieherinnen	12
5.4 Technische Voraussetzungen für die Arbeit des Salinetchnikum - Nutzung des Bereiches der Siedehallen III a und III b	
6. Das Planetarium	13
6.1 Halle und das Planetarium	
6.1.1 Einzugsbereich und Zielgruppe	
6.1.2 Konkurrenzen	
6.1.3 Was spricht für den Standort Saline?	14
6.1.4 Zusammenarbeit mit Partnern	
6.2 Gebäude und Projektor	15
6.3 Schnittstellen mit den anderen Einrichtungen des Ensembles	16
6.3.1 Planetarium und Technikum	
6.3.2 Planetarium und Chemikum	
6.3.3 Planetarium und Scientium	
7. Das Chemikum	17
7.1 Zielstellung und Hintergrund	
7.2 Problemstellung	
8. Das Scientium	18
8.1 Zielstellung und Hintergrund	
8.2 Problemstellung	
9. Danksagung	19

1. Zielstellung: Ein touristischer Leuchtturm als Bündelungsstelle für Bildungsprozesse

1.1 Bundesweite Diskussion zur kommunalen Bildungslandschaft und Verschränkung unterschiedlicher Ziele (Bildung/Tourismus) unter einem Dach

Die Stadt Halle schließt sich den Empfehlungen des Deutschen Vereins zum Aufbau kommunaler Bildungslandschaften im Grundsatz an (DV DV 43/06 AF II 13. Juni 2007).

„Die Kommune ist die zentrale Plattform für die Bildung junger Menschen. Sie ist der Ort, an dem schulisches, soziales und emotionales Lernen und Bilden stattfindet. Deshalb muss die Steuerungsverantwortung für die Verzahnung der Träger, Einrichtungen und Angebote durch die Kommune wahrgenommen werden, weil nur sie den erforderlichen Rahmen zur optimalen Nutzung der örtlichen Ressourcen sicherstellen und verbindliche Kooperationsstrukturen herstellen kann.“ (S. 2 der DV-Empfehlung)

Mit dem Kommunalen Bildungszentrum (Arbeitstitel/AT: KBZ) am Hallmarkt werden Bildungsangebote der Kommune im Bereich des Lesens und Lernens für alle Altersgruppen zusammengeführt. Mit dem Saline-Ensemble (AT) wird ein Schwerpunkt im Bereich der Jugendlichen gesetzt: Hier geht es vor dem Hintergrund des touristischen Leuchtturms Saline um die Errichtung zweier kommunaler Bildungsplattformen: Das Technikum für die technische Berufsorientierung und das Scientium für eine Berufsorientierung, die einen Hochschulabschluss auch in anderen Fächern zur Folge haben kann. Dabei sollen beide Plattformen durchlässig sein: Wer sich für einen technischen Beruf interessiert, soll über das Scientium – im Sinne eines schulischen studium universale – auch einen Einblick in andere Fächer erhalten.

Die Verschränkung einer der potentiell wichtigsten halleschen touristischen Leuchttürme mit einer Bündelungsstelle für Bildungsprozesse ermöglicht eine maximale Ausnutzung des Saline-Ensembles: Während schulwochentags u.a. Projekttag stattfinden, stehen an Wochenenden und in den Schulferien alle Einrichtungen des Ensembles dem erlebnis- und ereignishungrigen Städtetouristen offen.

In Halle (Saale) werden bald 30% der Bevölkerung über 60 Jahre alt sein. Die Senioren der Stadt verfügen über technische Interessen und Fähigkeiten, die auch Schülerinnen und Schülern näher gebracht werden können. Schülerinnen und Schüler orientieren sich auch an den Berufsbildern und Lebensläufen der Großelterngeneration: Mit einem generationenübergreifenden Ansatz kann ehrenamtliches Engagement mit professionellem Engagement verbunden werden.

Die neu zu schaffenden Einrichtungen, Leitsysteme, Ausstattungen und Angebote des Saline-Ensembles werden barrierefrei hergestellt.

1.2 Abgrenzung zwischen Landesaufgabe und kommunaler Zuständigkeit

In einer Zeit strikter Haushaltskonsolidierung können Angebote im Rahmen einer kommunalen Bildungslandschaft nur in Abstimmung mit dem Land etabliert werden. Die Kommune ist bereit, eine kommunale Bildungslandschaft zu etablieren – im Sinne der Empfehlungen des Deutschen Vereins (s.o.). Dazu muss sie aber auch vom Land „ertüchtigt“ werden. Ertüchtigung bedeutet, dass bei einer Übertragung von Aufgaben

in diesem Bereich das Land die notwendigen finanziellen Mittel im Sinne der Konnexität bereitstellt.

2. Das Saline-Ensemble als Ort sich gegenseitig befruchtender Schnittstellen

2.1 Der Vorteil der Schnittstellen

Zwei wichtige Bildungsangebote der Stadt sind derzeit an verschiedenen Orten anzutreffen: Saline-Museum und Planetarium. Ein Ersatzneubau des Planetariums auf der Saline führt ca. 15T Besucher, darunter viele Kinder und Jugendliche, auf die Saline und damit auch in den Bereich der zahlreichen weiteren Angebote. Diese Angebote werden derzeit durch das Museum vorgehalten, künftig ergänzt durch Technikum, Chemikum und Scientium.

2.2 Der Vorteil des gemeinsamen Managements/der gemeinsamen Koordination

Durch die Errichtung der verschiedenen Einrichtungen mit ihren spezifischen Ansprüchen einerseits, ihren sehr ähnlichen Bedarfen im Bereich u.a. der Räume, der Kommunikation, der Werbung andererseits, ergeben sich Synergien, die kostensparend wirken.

Weiterhin wird durch ein gemeinsames Management sichergestellt, dass von Anfang an die Koordination der „ähnlichen Bedarfe“ professionell erledigt wird.

Hier fließen die Erfahrungen ein, die die Stadt bei der Errichtung einer gemeinsamen Theater & Konzertkasse wie auch bei der Gründung der Theater-, Oper- und Orchester GmbH Halle gewonnen hat.

Für den „künstlerischen Bereich“ zeichnen die Einrichtungsleiter, für den kaufmännischen Bereich das zentrale Management verantwortlich.

3. Anbindung des Saline-Ensembles an Umfeld und touristische Infrastruktur

Die Stadt Halle unterliegt seit den vergangenen 20 Jahren einem starken Strukturwandel. Über einen langen Zeitraum beherrschte die Zugehörigkeit zur mitteldeutschen Chemieregion die Wahrnehmung der Stadt Halle nach von außen. Vor diesem Hintergrund strebt die Stadt seit geraumer Zeit einen Imagewandel an, der ihrem einzigartigen Profil gerecht wird und an ihrer alte Geschichte anknüpft. Halle möchte sich wieder zunehmend als traditionsreiche Kunst- und Kulturhochburg, als Stadt der Wissenschaft und Technik und als Stadt an der Saale etablieren. Die Chemie im südlich angrenzenden Landkreis hat sich mittlerweile – Dank Milliardeninvestitionen – von einer Dreckschleuder zu einem innovativen Wirtschaftsstandort gewandelt. Halle ist stolz, im Zentrum eines Spagats zwischen 1200 Jahren Geschichte und modernsten Technologien zu stehen.

Die Saline-Insel, geografisch mitten zwischen Neu- und Altstadt gelegen, zählt zu den kulturhistorisch wichtigsten Orten im Stadtgebiet. Nicht zuletzt lag der Reichtum der Stadt in der Salzproduktion begründet, welche die Insel über einen langen Zeitraum hinweg geprägt hat. Eine stärkere Etablierung der ehemaligen Königlichen Saline als touristisches Markenzeichen trägt der stadtgeschichtlichen Bedeutung des historischen Gebäudeensembles Rechnung. Mit einer inhaltlichen Neuorientierung, die historischen Bezug und moderne Kommunikations- und Bildungsangebote vereint, könnte die Basis für einen überregionalen Kultur- und Museumstourismus geschaffen und damit wesentlich zur positiven Entwicklung der Saline und der gesamten Insel beigetragen werden.

Das traditionsreiche Saline-Ensemble ist dabei Kern eines Maßnahmekonzepts, das die gesamte Insel umfasst. Flankiert und unterstützt wird die Entwicklung der Saline

dabei von zahlreichen anderen Vorhaben, so dass sich auf der Insel zukünftig mehrere touristische Markensäulen miteinander verknüpfen:

- a) Durch den Neubau der Brücke Franz-Schubert-Straße wird die direkte Vernetzung der Salineinsel mit der historischen Altstadt und allen dort vorhandenen Kultur- und Freizeitangeboten ermöglicht. Gleichzeitig kann die Trasse des Saale-Radwanderweges am Saline-Ensemble vorbei zur Altstadt geführt werden und begründet damit die überregionale Bedeutung der Insel für den Fahrradtourismus.
- b) Die Sanierung des Sophienhafens als Freizeithafen stellt einen wichtigen Beitrag für das „Blaue Band“ und zur Verbesserung der wassertouristischen Infrastruktur im Bereich der Innenstadt dar. Dieser korrespondiert mit dem unmittelbar benachbarten Stadthafen an der Elisabethsaale.
- c) Der Gasometer auf dem benachbarten Holzplatz soll sich zukünftig durch Kultur- und Musikveranstaltungen zu einem Anziehungspunkt für den Eventtourismus entwickeln.
- d) Die als Fuß- und Fahrradweg sanierte Hafenbahntrasse verbindet die Saaleaue über die südlichen Stadtviertel mit der Parkanlage am Thüringer Bahnhof und ergänzt und erschließt den Naherholungsraum Saaleaue.

Innerhalb dieser vielschichtigen Initiativen und Maßnahmen auf der Insel bildet die Entwicklung des Saline-Ensembles den wichtigsten Baustein im Kontext der unmittelbar benachbarten, touristischen Komponenten auf der Insel, die in positiver Wechselwirkung zu einander stehen.

Ergänzend zur inhaltlichen Neuorientierung ist vor allem die Aufwertung des Umfeldes der Saline und die Schaffung eines attraktiven Entrees zur Mansfelder Straße ein wichtiges Anliegen. Mit der Neugestaltung des Eingangsbereichs verbindet sich vor allem das Ziel, eine Visitenkarte für das Saline-Ensemble zu schaffen. Das Entree soll Touristen und Ortsfremden die Orientierung erleichtern, sie auf das Saline-Ensemble aufmerksam machen und zu einem Besuch einladen. Damit soll die Präsenz des Saline-Ensembles im öffentlichen Raum gestärkt und die Anziehungskraft erhöht werden.

Mit der Längsfront des alten Siedehauses auf der einen und der Kaimauer zur Saale auf der anderen Seite hat dieses Areal das Potential, sich zur Schauseite des Museums zu entwickeln.

Der Bezug zum Fluss, der ja auch im Namen Halle verankert ist, bildet dabei einen wichtigen Bestandteil für eine positive touristische Wahrnehmung des Gesamtkonzepts.

4. Das Museum

4.1 Museumsbereich - Brauchtum und Salzschauproduktion

Als einmaliges historisches Industrieensemble, Heim- und Wirkungsstätte der Salzwirker-Brüderschaft, ist das Technische Halloren- und Salinemuseum einer der wichtigen Bestandteile der Museumskultur in Halle (Saale). Die Dauerausstellung des 1969 eröffneten Museums basiert auf städtischen und von der Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle zur Verfügung gestellten musealen Beständen. Die im Jahr 2010 zwischen der Stadt Halle (Saale) und dem Halleschen Salinemuseum e.V. abgeschlossene Leistungsvereinbarung sieht die Vorhaltung einer Dauerausstellung sowie Sonderausstellungen, das Angebot von Führungen, die Darstellungen der Salzherstellung, die Präsentation des Silberschatzes, die Durchführung kultureller Veranstaltungen und Aktionen, die Sicherung der Traditions- und Heimatpflege und die Realisierung von Projekten der Museumspädagogik im Erlebnis- und Aktivbereich vor.

4.2 Inhaltliche Struktur der Angebote der Gesamteinrichtung

Thematisch widmet sich das Museum als technisches und salzorientiertes Spezialmuseum den folgenden Themenbereichen:

- Kulturgeschichte des Salzes
- geologische Gegebenheiten der Region
- Geschichte der beiden halleschen Salinen
- technische und naturwissenschaftliche Grundlagen
- regionale Industriegeschichte
- Brauchtum und Sozialgeschichte der Halloren und Pfänner
- Umwelt und Lebensraum

In der Umsetzung der klassischen Aufgabenstellung eines Museums: *Sammeln, Bewahren, Erforschen, Ausstellen und Vermitteln* setzt das Museum folgende thematische Schwerpunkte und verbindet damit auf besondere Weise:

- museale Geschichtsvermittlung
- außerschulische Bildung
- technische Schauproduktion von Siedesalz
- kulturelle Veranstaltungen
- und die lebendige Tradition der Halloren

Es ist dem Museum besonders wichtig, unter der Beachtung der Möglichkeiten des Ortes, kontinuierlich zugängliche, zielgruppendifferenzierte Vermittlungsangebote vorzuhalten. Die Vermittlungsangebote im Technischen Halloren- und Salinemuseum haben dabei verschiedene Fassetten.

Die Formate reichen von niedrigschwelligen Freizeitangeboten über populärwissenschaftliche Bildungs- und Unterhaltungsangebote bis hin zu auf Forschung ausgerichtete Spezialveranstaltungen.

4.3 Sammeln, Forschen und Dokumentieren – Der Wissenschaftsbereich des Hauses

Neben der nach außen gerichteten Aufgabenstellung wird sich das Museum gemeinsam mit der Salzwirker Brüderschaft im Thale zu Halle weiter um die Sicherung und Bewahrung des kulturellen Erbes der Salzstadt Halle (Saale) bemühen. Die wissenschaftliche Erforschung des Salinenwesens, ferner die Kulturgeschichte des Salzes, die Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte und

Einbindung in die wirtschaftliche Entwicklung des mitteldeutschen Industriegebietes bilden die Grundlage für das Sammlungskonzept des Hauses.

Dabei ist zu betonen, dass eine wissenschaftliche Erschließung der Sammlungsbestände und die Arbeit an historischen Objekten, verbunden mit dem Quellenwert überlieferten Archivgutes, ein unverzichtbarer Bestandteil der Arbeit des Technischen Halloren- und Salinemuseums ist.

Der Erhalt und die Weiterentwicklung der auf den Sammlungsschwerpunkt »Salz« ausgerichteten Spezialbibliothek des Hauses steht dabei für sich selbst. Die Ergebnisse der Forschungsarbeit werden sich in der Erstellung von wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Publikationen widerspiegeln. Der vom Halleschen Salinemuseum e.V. und der Stadt Halle (Saale) für das Salinemuseum einberufene, wissenschaftliche Beirat soll zukünftig das Haus in diesen Bemühungen unterstützen.

4.4 Das Museum als Bildungsort für Kinder und Jugendliche

Wie vor dem Übergang des Hauses in freie Trägerschaft bereits formuliert, soll das Museum in enger Kooperation mit dem Technikum zudem für Kinder und Jugendliche ein Ort der Begegnung und non-formalen Wissens- und Kompetenzvermittlung werden. Dieser Verpflichtung folgend wird bereits jetzt die *Erweiterung der Museumsstrukturen* vorangetrieben.

Ziel ist der Aufbau der folgenden Angebote:

- experimentelle Techniklabore
- Elementar-Kinder - Erlebnisbereich
- Umweltthemenbereich Salzpflanzen bzw. Flusslandschaft
- Visualisierung von Prozessen
- offener E-Learning - Bereich

Unter der Eigenmarke „Salinetechnikum“ wird sich zukünftig im Zusammenwirken von Vertretern aus der Hochschullandschaft, des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) sowie der Unterstützung von Wirtschaftsvertretern das Museum mit dem Technikum in den kommenden Jahren als außerschulischer Lernort etablieren können. Das Haus, das seit seiner Eröffnung Ort für kulturelle Angebote ist, wird auch zukünftig als Bestandteil des Gemeinwesens diese Tradition fortsetzen. Technik und Kultur stehen dabei nicht im Widerspruch.

4.5 Entwicklung von flexiblen und anspruchsgerechten Räumlichkeiten, Technische Voraussetzungen

Die bestehende Raumsituation wie auch die vermittelnde Intention der Einrichtungen werden entscheidenden Einfluss auf die zukünftige Ausgestaltung haben. Bei der räumlichen und materiellen Ausstattung ist, in Bezug auf die Ansprüche und Individualität der Zielgruppen, konsequent eine *emotional ansprechende Atmosphäre* zu schaffen. Dies bezieht sich auf die gesamte Raumkonzeption (Farbgestaltung, Möbel, Technik, Geräuschkulissen, Lichtgebung und Materialien) und soll sowohl den Prämissen einer Gruppennutzung als auch den Ansprüchen von Individualnutzern entsprechen.

4.5.1 Übersicht des Entwicklungsbedarfs

- Einrichtung eines Leitsystems (Wegeführung) im Haus und auf dem Freigelände
- Aufwertung authentischer Gebäudemerkmale

- Neupositionierung der mobilen Objekte (bei Beachtung der Beleuchtung)
- Verbesserung der Ausstellungsmöglichkeiten für den Silberschatz
- Überarbeitung und optische Neugestaltung der Objektbeschriftung und Texttafeln
- Nutzung medialer Vermittlungsformen wie Bildschirmflächen und Audioangebote (Hörstationen)
- Veränderung der Raumaufteilung (Garderobe, Shop, Gastronomie, Sitzgelegenheiten und Lesebereiche)
- Erweiterung der funktionalen Ausstellungsflächen
- Einrichtung von kindgerechten, erlebnisorientierten Flächen
- Einbau aktiver Elemente in die Ausstellungsbereiche (bspw. mechanische Modellelemente zum Ausprobieren)
- Schaffung von Aktivbereichen für museumspädagogische Angebote

Neben den Angebotsflächen für die Vermittlungsangebote sollen eine Reihe notwendiger Nebenflächen für die technische Absicherung geschaffen werden. Diese sind mit den übrigen Angeboten im Saline-Ensemble, insbesondere dem Planetarium und dem Chemikum abzustimmen. Doppelnutzungen werden zentral koordiniert.

4.5.2 Dauerausstellung des Silberschatzes

Ziel ist es, eine dem Wert der Sammlung entsprechende Präsentation und der überregionalen Bedeutung dieser Sammlung gemäße Darstellung zu erreichen. Der Silberschatz der Halloren umfasst 91 silberne Trinkgefäße, einen Silberteller, zwei silberne Gürtelketten sowie die Amtskette des regierenden Vorstehers und repräsentiert die Silberschmiedekunst über mehrere Jahrhunderte. Die bis jetzt praktizierte partielle Ausstellung des Silberschatzes zu bestimmten Anlässen konnte die Besonderheit der Sammlung nur ungenügend zur Geltung bringen und trägt der überregionalen Bedeutung in keinem Fall Rechnung. Eine dauerhafte Präsentation des Silberschatzes wird als touristischer Magnet die Außenwirksamkeit des Museums wesentlich bereichern, dabei in hohem Maße zur Bewahrung und Vermittlung der historischen Identität der Region beitragen. Als Ort der Präsentation kann nur der museale Bereich genutzt werden. Bei der weiteren Planung einer Gebäudenutzung müssen die konservatorischen und sicherheitsrelevanten Aspekte einer solchen Ausstellung beachtet werden.

5. Das Technikum

5.1 Zielsetzung

Das Salinetechnikum soll das Technische Halloren- und Salinemuseum und seinen historischen Standort Saline durch eine zeitgemäße soziokulturelle Einrichtung ergänzen, die historisch-kulturellen und wirtschaftlichen Wurzeln der Stadt Halle mit der Moderne verknüpfen sowie diese stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken. Das Salinetechnikum stellt eine gemeinsame Einrichtung des Halloren- und Salinemuseums, der Stadt Halle und der Wirtschaft dar. Das Land soll eingebunden werden. Es offeriert ein vielfältiges Bildungsangebot für unterschiedliche Zielgruppen und ist in seiner Konzeption einmalig in Sachsen-Anhalt und auch deutschlandweit.

Das Salinetechnikum soll ein *Ort des Lernens über und mit Technik* sein, der Vorschulkindern sowie Schülerinnen und Schülern die Möglichkeiten bietet, Technik nicht nur aus der Nutzerperspektive, sondern auch aus der konstruktiven Perspektive zu erleben. Durch eine durchgängige Techniksozialisation in allen Bildungsstufen sollen technische Interessen angelegt, gefördert oder verstärkt werden, um vermehrt die Entscheidung für technische Berufe anzubahnen.

Das Salinetechnikum versteht sich deshalb auch als ein *Ort der Berufs- und Studienorientierung für Schülerinnen und Schüler*, verbunden mit der Begegnung von regionalen Unternehmen und von Wissenschaft, des Weiteren als außerschulischer Lernort mit fakultativen, also außerunterrichtlichen Angeboten für die technische Bildung in den allgemeinbildenden Schulen unterschiedlicher Schulformen und Schulstufen sowie für Einrichtungen der Elementarbildung.

Es soll als Zentrum eines Netzwerkes von Initiativen zur technischen Bildung aus Unternehmen, Stiftungen und Verbänden in der Stadt Halle wirken.

Das Salinetechnikum richtet sich mit seinen Bildungsangeboten ebenso an Lehrkräfte der Primar- und Sekundarstufenbildungsgänge an allgemeinbildenden Schulformen sowie an Erzieherinnen und Erzieher der Elementarbildung. Es versteht sich als Kompetenzzentrum für technische Bildung und leistet einen Beitrag sowohl zur Verstetigung der technischen Bildung im Elementar- und Primarbereich als auch zur Entwicklung des Schulfaches Technik.

Die Bildungsangebote im Salinetechnikum sollen nicht nur für hallesche Schulen und Kindergärten, sondern auch für Schulen im gesamten Süden von Sachsen-Anhalt nutzbar sein.

5.2 Problemhintergrund

Der Wirtschaftsstandort Sachsen-Anhalt verliert seit Jahren durch Weggang seine nachwachsende Generation, insbesondere die leistungsstarken Jugendlichen sowie junge Fachkräfte auf dem gewerblich-technischen und ingenieurwissenschaftlichen Gebiet.

So haben die Stadt Halle in den letzten 10 Jahren jährlich ca. 10.000 bis 11.000 Bürger verlassen. Dies wurde jedoch durch einen Zuzug in ähnlicher Höhe ausgeglichen, so dass im Saldo Halle in der vergangenen Dekade 16 000 Einwohner verloren hat. Seit 2008 ist der Wanderungssaldo leicht positiv. Da jedoch vordergründig junge Menschen und Familien abwandern, um andernorts Arbeit zu suchen und der allgemeine Trend in Deutschland zu einem Geburtenrückgang führte, liegt seit ca. 10 Jahren die Sterberate zwischen 600 und 800 und damit deutlich über

der Geburtenrate. Seit dem gesellschaftlichen Umbruch, also im Vergleich zu den 90-er Jahren ist die Bevölkerung in Halle um rund 70 000 Bürger zurückgegangen.

Hinzu kommt der schon seit gut 10 Jahren rückläufige Trend in der Wahl von gewerblich-technischen Berufen und ingenieurwissenschaftlichen Studienfächern in Deutschland, wie auch in Sachsen-Anhalt. Verstärkt wird der letztgenannte Trend noch durch die hohe Abbrecherquote von über 30% sowohl in der gewerblich-technischen Ausbildung als auch in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen. Darüber hinaus schmälert die hohe Schulabbrecherquote in Sachsen-Anhalt das Potenzial an gewerblich-technischen Fachkräften.

Die Gründe für die letztgenannte, deutschlandweit zu beobachtende Entwicklung sind sehr vielschichtig. Die im Juli 2009 der Öffentlichkeit vorgestellte, deutschlandweite Studie NaBaTech (Nachwuchsbarometer Technikwissenschaften) von der acatech und dem VDI über die Hintergründe der veränderten Techniksozialisation hat folgende Ursachen ermittelt:

- Veränderte Familienstrukturen bedingen, dass in den Elternhäusern keine oder kaum eine Förderung der technischen Interessen mehr stattfindet.
- Die Spielbezüge zu Technik haben sich grundlegend geändert, weg vom Objektbezug (Baukasten) hin zum Konsumbezug (z.B. Computer).
- Bildungsvererbung des meist väterlichen Ingenieurberufs vollzieht sich nur noch selten.
- Technikunterricht findet an deutschen Schulen kaum statt, insbesondere nicht an Gymnasien. Technikbezüge in anderen Fächern sind selten, meist in Physik. Sie vermitteln aber ein falsches Technikbild.
- Die ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge sind unattraktiv, weil sie nicht von Studienbeginn an das Berufsfeld erkennen lassen.
- Die Technikinteressen der Schülerinnen und Schüler sind konsumtiv geprägt, nicht aber konstruktiv. Die Neugier, wie und warum etwas funktioniert, ist dem Black-Box-Umgang gewichen.

Fazit aus der Studie und vielen vorangegangenen Untersuchungen sowie dem seit Jahren durch die Wirtschaft beklagten Fachkräftemangel ist, dass an die Stelle der Techniksozialisation durch die Familie heute die Gesellschaft treten muss, um den Jugendlichen eine Chance zu geben, ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten und auf dem Arbeitsmarkt bestehen zu können. Der Prozess der Globalisierung stellt nicht nur Deutschland und Sachsen-Anhalt vor hohe Anforderungen, sondern auch jeden Einzelnen in unserem Land.

5.3 Bildungsangebote - Projektangebote für alle Bildungsstufen

5.3.1 „Von der Idee zum Produkt“ – Lebenszyklusmodell

Das im Jahr 2000 vom IPN (Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik) initiierte und vom BMBF geförderte Programm „Lernort Labor“ brachte unterrichtliche und außerunterrichtliche Lernangebote an außerschulischen Lernorten, wie Forschungsinstituten, Universitäten und auch Unternehmen hervor, die überwiegend naturwissenschaftlich intendiert waren und sind.

Ein Lernlabor mit einem technischen Bildungsinhalt konzipierte das Unternehmen Bayer Material Science, Standort Leverkusen, unter dem Namen Bayerlabs Plastics. Die Projektidee verwirklicht das unternehmerische Handeln in der Verbindung von Technik und Wirtschaft. Der Projekttitle „Von der Idee zum Produkt“ bringt treffend zum Ausdruck, dass vom Produktdesign bis hin zur Fertigung über Forschungs- und Managementfragen ein Unternehmensprozess nachempfunden wird, indem die

Schülerinnen und Schüler arbeitsteilig in Teams ganz bestimmte Teilaufgaben lösen müssen. Das Produkt nehmen die Schülerinnen und Schüler mit nach Hause. Das Bildungsangebot nimmt einen ganzen Tag in Anspruch. Es richtet sich an Schülerinnen und Schüler aller Schulformen in den Jahrgangsstufen von 7 bis 10.

Nach diesem Modell soll ein Labor im Salinetechnikum konzipiert werden, was am Beispiel eines oder künftig auch mehrerer Geschäftsfelder lokaler Unternehmen einen Produktherstellungsprozess nachstellt. Das Angebot kann zur Gestaltung von Projekttagen gebucht werden und ist auch für Schulen aus dem Umland zugänglich.

Die Nachbarschaft des Salinemuseums bietet es an, Experimente zur ingenieurwissenschaftlichen Forschung kristalliner Produkte zu implementieren. Die Fachkompetenz hierfür ist vor Ort an der Universität Halle durch die Professur Thermische Verfahrenstechnik, Prof. Ulrich, vorhanden.

5.3.2 Arbeitsgemeinschaften und Jugend forscht

Nachmittagsangebote zu Technikthemen bilden einen Schwerpunkt des Technikums. Das Salinetechnikum soll außerunterrichtliche Angebote wie Modellbau, Robotik, Biotechnologie, „Salzwirker“ u. a. vorhalten, die für die Jugendlichen der Stadt und des Umlandes zur Verfügung gestellt werden. Hier wird ein ausgewogenes Angebot für Schülerinnen und Schüler der Primar- und Sekundarstufen entwickelt. Im Salinetechnikum sollen Jugendliche auch einen Ansprechpartner für Ideen und ihre Umsetzung zum Jugend-forscht- Wettbewerb in der Kategorie Technik und Arbeitswelt haben.

5.3.3 Schülerfirmen

Nach der Idee des Schülerinstituts in Havelberg „SITI“ sollen sich im Salinetechnikum temporär arbeitende Teams zusammen finden, die Produkte entwickeln und diese, z. B. durch Kooperation mit Unternehmen bzw. Gründung von Schülerfirmen, selbst produzieren und vermarkten. Die Idee, Entwicklung, Herstellung und Vermarktung eines neuen Produktes, ist auch in Zusammenarbeit mit dem Salinemuseum denkbar.

5.3.4 Berufsorientierung und Berufsfindung

Das Salinetechnikum können die Unternehmen der Region nutzen, um ihre Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten vorzustellen. Dies wird handlungsorientiert mit typischen Tätigkeiten verbunden sein, in denen sich die Schülerinnen und Schüler erproben können. Eine Berufsberatung sollte auch die Option für verwandte oder andere Berufe eröffnen, da sehr viele Jugendliche auf Modeberufe fixiert sind und die Vorzüge anderer Berufe kaum kennen.

5.3.5 Die Technikschnule

Das Salinetechnikum soll künftig ausgewählte Themen aus den Lehrplänen der Fächer Gestalten in der Grundschule sowie Technik in der Sekundarschule sowie im Gymnasium anbieten.

Über dieses Modell könnte ein qualifizierter Unterricht mit modernen Medien angeboten werden. Die schülerseitige Nachfrage nach Technikunterricht ist da. Die Unterrichtsthemen sollten auch für den Physik- und Informatikunterricht konzipiert sein.

5.3.6 Fortbildungen für Lehrkräfte und Erzieherinnen

Das Salinetechnikum könnte durch seine Ausstattung zum Kompetenzzentrum „Technische Bildung“ für die Fortbildung der Lehrkräfte und Erzieherinnen entwickelt werden. Fortbildungen für Lehrkräfte an Sekundarschulen, Gymnasien und Grundschulen (Fach Gestalten) sind für Halle und für Sachsen-Anhalt durch den hohen Anteil an fachfremd unterrichtenden Lehrkräften vordringlich. Zeitgemäße Bildungsprogramme von Kindergärten enthalten heute neben den naturwissenschaftlichen Experimenten auch technische Experimente. Dies zu fördern, bietet sich das Salinetechnikum an, vor allem für die Erzieherinnen der Stadt Halle.

5.4 Technische Voraussetzungen für die Arbeit des Salinetechnikum - Nutzung des Bereiches der Siedehallen III a und III b

Ziel ist es, die Siedehallen III a und III b zukünftig für eine Ganzjahresnutzung als Multifunktionsgebäude auszubauen. Neben dem zum Museum gehörenden „Salinetechnikum“ soll der Gebäudeteil zukünftig dringend notwendige Funktionsräume aufnehmen. Diese Funktionsräume sind mit den Anforderungen der weiteren Einrichtungen auf dem Saline-Ensemble (insbesondere Planetarium und Chemikum) im Rahmen einer Feinplanung abzustimmen.

6. Das Planetarium

6.1 Halle und das Planetarium

Ein Planetarium ist ein virtueller Naturerlebnisraum, in dem die Illusion der sternklaren Nacht erzeugt wird. Dies geschieht durch Projektionen in einem geeigneten, das Himmelszelt nachbildenden Raum.

Ein Planetarium ist eine Kultur- und Bildungseinrichtung. Es dient als Ort für Veranstaltungen aus den Bereichen Astronomie- und Wissenschaftstransfer, aber auch für Literatur, Musik und Schauspiel. Insbesondere werden die Naturgesetze des Himmels, die Vielfalt astronomischer Phänomene und ihre Schönheit auf wissenschaftlicher Basis vermittelt und emotional erfahrbar.

Das Planetarium ist eine fachübergreifende Einrichtung. Im Sinne der Naturwissenschaften bildet es interdisziplinärmenschliches Forschen und Wirken ab. Es bezieht darin geisteswissenschaftliche Erkenntnis und künstlerisches Wirken ein. Das Planetarium richtet sich in seiner Arbeit an die Allgemeinheit, an alle Altersgruppen und Bildungsschichten.

Ein Planetarium trägt zur Belebung des Tourismus mit vielfältigen Angeboten bei. In den Veranstaltungen wird über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der gesamten menschlichen Zivilisation berichtet und diskutiert. Nur in einem Planetarium kann der Mensch seinen Standort in der Natur und im Kosmos richtig einschätzen lernen und seine Verantwortung für die Entwicklung auf der Erde erkennen.

Ein Planetarium ist ein Kompetenzzentrum für multimediale Bildungs- und Kulturarbeit.

6.1.1 Einzugsbereich und Zielgruppe

Gäste und Partner des Planetariums sind vor allem aus dem Ballungsgebiet Halle-Leipzig und seinem Umland zwischen Harz, Burgenland, Elbe und Altmark zu erwarten. Im Ballungsraum leben etwa eine Million Menschen, im Umland etwa noch einmal doppelt so viel.

Die Universitätsstädte Halle und Leipzig weisen ein breites Bildungsspektrum sowie außergewöhnliche kulturelle Traditionen und natürlichen Reichtum auf.

Gute Nahverkehrsverbindungen in der Region und im innerstädtischen Bereich sorgen für viele Besucher in Halle.

Das Planetarium versteht sich als Erlebnishaus für alle Altersstufen und alle Bildungsschichten, als synaptischer Knotenpunkt populärwissenschaftlicher Prägung. Daher zählen Besucher von 4 bis 99 Jahren, insbesondere Schülerinnen und Schüler, weiterzubildende Lehrer und Erzieher, Studierende der Astronomie, Medienwissenschaft, Physik, Chemie, Ingenieurwissenschaften, Geowissenschaften, Biologie, Kunst und Architektur.

6.1.2 Konkurrenzen

Ein neues Planetarium in Halle wäre einzigartig in der Region. Es entstünde das modernste Planetarium Sachsen-Anhalts, das nach Jena und Berlin viertgrößte seiner Art in den östlichen Bundesländern, das am besten für Bildungszwecke geeignete Mehrzweck-Planetarium Mitteleuropas. Kein größeres Planetarium liegt näher als 80 Minuten Fahrzeit (Jena 80', Berlin 110', Lichtenstein/Sachsen 100', Wolfsburg 90').

6.1.3 Was spricht für den Standort Saline?

Die Investition auf der Saline ist vor Hochwasser geschützt. Die Entfernung beträgt 10 Gehminuten vom historischen Altstadt kern und ebenso nur wenige Minuten vom dicht besiedelten Neubauteil im Westen von Halle. Das Planetarium, eine populärwissenschaftliche Kultureinrichtung mit Bildungsauftrag und großer Attraktivität, entsteht als starkes, identitätsstiftendes Bindeglied zwischen Altstadt und Neustadt. Die innerstädtische Infrastruktur wird gefördert. An keinem anderen Standort in Halle lassen sich Tradition und Moderne besser verbinden und vermitteln. Der Bildungs-, Erholungs- und Freizeitwert sowie die touristische Anziehungskraft der Innenstadt werden gesteigert.

6.1.4 Zusammenarbeit mit Partnern

Die neuen multimedialen und interdisziplinären Möglichkeiten des modernen Planetariums reichen weit über die Darstellung des Himmelsgeschehens hinaus und gestatten eine enge Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus Wissenschaft und Technik sowie örtlichen Institutionen wie beispielsweise den folgenden:

- Martin-Luther-Universität „Halle-Wittenberg“
- Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle
- Multimediazentrum
- Landesmuseum für Vorgeschichte
- Stadtmarketing
- Radiosender (Hörspiele und Konzerte unterm Sternhimmel)
- Printmedien (aktueller Sternhimmel in der Tagespresse)
- sowie im nahen Umfeld: Saline, Salinemuseum, Technikum, Chemikum, Scientium, Saline-Bad, Sophienhafen

Mit der *Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg* verbindet das Planetarium eine enge Zusammenarbeit. Die Lehramtsstudenten der Fächer Astronomie und Physik besuchen unter der Führung von Herrn Dr. Grätz in jedem Semester das Planetarium und erleben somit auch visuell den Sternhimmel mit seinen Geheimnissen. Diese Veranstaltungen sind für Studierende kostenfrei.

Die Zusammenarbeit mit der *Hochschule für Kunst und Design* befindet sich noch in den Kinderschuhen, jedoch gibt es bereits ein erstes gemeinsames Projekt; eine angehende Innenarchitektin hat sich als Diplomthema das Planetarium ausgewählt. Ziel der Diplomarbeit war, das Planetarium als Objekt auch einer anderen Nutzung zuzuführen. Darüber gibt es eine kleine Ausstellung, die im Planetarium zu besichtigen ist.

Das *Multimediazentrum* (MMZ) wird einer der wichtigsten Kooperationspartner der Zukunft sein. Räumlich nah beieinander liegend, sind auch persönliche Absprachen über zukünftige Projekte jederzeit möglich. Zukünftige gemeinsame Projekte, wie die Erstellung von Videoprojektionen zu u. g. Themen und die Bereitstellung von Praktikumsplätzen von Absolventen des MMZ im Planetarium bilden eine solide Plattform für eine gute Zusammenarbeit.

Absprachen mit dem *Landesmuseum für Vorgeschichte* und dem Planetarium bezüglich eines Veranstaltungsthemas zur Himmelscheibe von Nebra sind bereits in den vergangenen Jahren erfolgt. Durch die Zustimmung zweier Referenten zur Erarbeitung eines Veranstaltungsthemas zur Himmelscheibe kann die Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum erneuert werden.

Die *Stadtmarketing GmbH Halle* bewirbt in ihren Flyern auch das Planetarium. Das Planetarium gehört zu den ausgewählten Partnern der WELCOME CARD Halle.

Gemeinsame Projekte (Hörspiel unterm Sternhimmel) mit einem örtlichen Hörfunksender sind für die nahe Zukunft angedacht.

6.2 Gebäude und Projektor

Das neue Planetarium mit seinem Kuppelsaal soll auf dem Gelände der ehemaligen Abtropfhalle seinen Standort erhalten. Konferenzsaal, Ausstellungsflächen, Sanitärtrakt und Empfangshalle müssen mit den anderen Einrichtungen im Saline-Ensemble geteilt werden. Doppelnutzungen sind erwünscht und müssen durch den Betreiber des Ensembles koordiniert werden.

Eine echte „Volkssternwarte“ ist auf der Saline aufgrund der starken Lichtstreuung zwischen Altstadt und Neustadt nicht errichtbar. Es soll jedoch möglich sein, über Datenleitung zu echten Sternwarten weltweit Kontakt aufzunehmen, um nach dem Planetariumsbesuch Sonne, Mond, Sterne und Planeten live zu erleben.

Der Kuppelsaal soll neben seiner Hauptaufgabe, bei Tag den Sternhimmel zu vermitteln und den Zuschauer in atemberaubender Weise in das Geschehen am Himmel oder auf der Erde einzubeziehen, auch als Konferenzsaal unter synergetischer Nutzung derselben technischen Ausstattung verwendet werden können.

Ein *Sternprojektor* zeigt einen möglichst naturgetreuen Fixsternhimmel mit Sonne, Mond und Planeten sowie allen mit bloßem Auge sichtbaren Himmelsobjekten. Dabei arbeitet der Sternprojektor mit einem Ganzkuppelvideoprojektionssystem zusammen, welches ihn synchron unterstützt. Das Ganzkuppelvideoprojektionssystem kann Fulldome-Filme kuppelfüllend abspielen, Bilder und Filme zeigen und dies alles miteinander kombinieren. Mit einem digitalen 3D-Planetarium fliegen die Zuschauer zum „Rand“ der bekannten Welt. Eine Tonanlage mit 5.1-Mehrkanalton sorgt für mitreißend hochwertigen Klang bei der Wiedergabe von Filmen und Konzerten oder live moderierten Sternhimmelsvorführungen. Der Kuppelsaal kann durch ringsherum angebrachte Mehrfarb-Leuchtdioden stimmungsvoll illuminiert werden. Ein Wegelicht führt zu den Durchgängen zwischen den Stuhlreihen. Spotlights können zielgerichtet und akzentuiert aufleuchten.

Ein Planetarium nutzt neben dem Sternprojektor ein Ganzkuppelvideosystem, geeignet zur Darstellung von beweglicher 3D – Optik. Diese hervorragende, hochspezifische Technik ist ohne 3D – Brille über den gesamten Durchmesser des Kuppelhimmels erlebbar.

Technik in dieser Art kann keine andere Einrichtung im Saline-Ensemble bieten, jedoch durchaus nutzen. Gemeinsame Nutzungen bestehen im Planetarium aus:

- virtuellen Stadtrundgängen mit audio-visuellen Hinweisen auf die Kulturgüter und Sehenswürdigkeiten der Stadt Halle (mit Angabe der Entfernung vom Saline-Ensemble aus, Öffnungszeiten und Veranstaltungsangeboten)
- Das Planetarium mit seinen technischen Möglichkeiten dient ebenso als Orientierungshilfe in Form eines virtuellen Rundgangs durch das Saline-Ensemble inklusive der Hinweise auf die verschiedenen Lern- und Betätigungsangebote von Technikum, Chemikum und Scientum und versteht sich somit als Eingangstor zum Saline-Ensemble.

6.3 Schnittstellen mit den anderen Einrichtungen des Ensembles

6.3.1 *Planetarium und Technikum*

Ein virtueller Rundgang durch das Technikum macht auf die Angebotspalette für alle Alters- und Bildungsstufen aufmerksam.

Die Auswahl eines Bildungsangebotes fällt somit viel leichter und wirkt unterstützend bei der Wahl für einen technischen Beruf.

Die Lösung aller Teilaufgaben, von der Idee bis zur Fertigstellung des einzelnen Produktes, kann durch die Visualisierung räumlich dargestellt und somit besser nachempfunden werden.

Für Lehrkräfte und Erzieher sind ebenfalls Bildungsangebote in visueller Form vorhanden.

6.3.2 *Planetarium und Chemikum*

Durch einen virtuellen Rundgang durch das Chemikum wird auf die Angebotspalette für alle Alters- und Bildungsstufen aufmerksam gemacht.

Die Auswahl eines Bildungsangebotes fällt somit viel leichter und wirkt unterstützend bei der Wahl für einen chemischen Beruf.

Die Bildungsangebote wirken unterstützend für den Chemieunterricht an den Schulen und dienen als Weiterbildungsangebot für Lehrer und Erzieher.

Die Visuelle 3D-Darstellung der einzelnen Elemente des Periodensystems und deren Aufbau (z.B. Kohlenstoff) dienen dem besseren Verständnis beim Begreifen der Lerninhalte.

Die gesamte Laborstrecke mit den verschiedenen Experimentiermöglichkeiten kann somit visuell dargestellt werden.

6.3.3 *Planetarium und Scientum*

Die wissenschaftliche Erforschung der halleschen Kulturgeschichte, die geschichtliche Erforschung des Salineareals, Dokumentation und Besichtigung des Silberschatzes oder der Spezialbibliothek für Salz kann audiovisuell in 3D Technik dargestellt werden.

Dieser Fakt ist besonders wichtig für geh- und sehbehinderte Besucher, für die der eigentliche Rundgang zu anstrengend, bzw. gefährlich ist.

Die o. g. Darstellungen sind ebenfalls als Orientierungshilfe und zur Vorabinformation und Weiterbildung für Lehrkräfte und Erzieher gedacht.

Zur gemeinsamen Nutzung bieten sich Räumlichkeiten, Infrastruktur und Personal an. Das sind im Einzelnen:

- Ausstellungsflächen
- Sanitärtrakt
- Heizung und Klima
- Hausnetz
- Kassierung, Reservation, Hausmeister/Techniker
- gemeinschaftliche Werbung

7. Das Chemikum

7.1 Zielstellung und Hintergrund

Salz- und Braunkohleförderung sind in der Region Halle über lange Zeit ein wichtiger Faktor der Stadtentwicklung gewesen. Die Salzförderung fand zuerst am Hallmarkt, dann vor den Toren der Stadt, auf der Saline, statt. Die Braunkohleförderung – zeitweise gehörten zur „Hallischen Pfännerschaft“ auch Braunkohleabbau und –produktion – griff bis in das Stadtgebiet hinein, der Stadtteil „Frohe Zukunft“ ist sogar nach einem Abbaufeld benannt.

Heute fördert die chemische Industrie eigenständig Salz in Mitteldeutschland, auch ganz in der Nähe der Stadt, in Teutschenthal. Braunkohle wird zwar nicht mehr auf dem Stadtgebiet gefördert, unweit von Halle jedoch, im Süden Sachsen-Anhalts und in Sachsen, ist der Abbau von Braunkohle und der Umgang mit Bergbaufolgelandschaft aktuelles Thema.

Auf der Saline können sich also zwei Welten treffen: Im Museum wird Salz in alter traditioneller Weise hergestellt, im Chemikum wird gezeigt, wie heute Salz produziert und weiterverarbeitet wird. Das Chemikum kann auch, wie das Technikum, als Ort der Berufsorientierung dienen.

Die Firma DOW Olefinverbund GmbH hat in den Jahren 2005 bis 2007 die bauliche Herrichtung der Großsiedehalle mit starkem finanziellen Engagement unterstützt. Die Stadt Halle beabsichtigt, DOW in die weitere Entwicklung des Saline-Ensembles einzubinden.

7.2 Problemstellung

In Merseburg befindet sich das Deutsche Chemie-Museum Merseburg (dchm). Es soll eine Begegnungsstätte mit der Chemie und der chemischen Industrie des 20./21. Jahrhunderts werden. Das dchm soll sich in folgende Bereiche gliedern:

- Ausstellungsgebäude zur Geschichte und Entwicklung der chemischen Industrie,
- Science-Center Chemie und Technik mit Kinder- und Jugendlaboratorien
- Technikpark chemische Technik
- Forschungsstätte zur Entwicklung der chemischen Industrie
- Infrastruktur (Magazin/Werkstatt/Cafeteria)

Der Vorstand des Fördervereins „Sachzeugen der chemischen Industrie e.V.“ hat im Oktober 2006 seine Vorstellungen zum dchm in einer Kurzkonzeption niedergelegt (Anlage 2).

Die Stadt Halle (Saale) ist sehr daran interessiert, gemeinsam mit dem Träger des Deutschen Chemie-Museums in Merseburg beide Projekte, das hallesche Chemikum und das Merseburger dchm aufeinander abzustimmen. In einem ersten Schritt ist es daher notwendig, zu definieren, worin die halleschen Stärken in Bezug auf Chemie in der Region liegen. In erster Linie ist dabei an die „Chemiearbeiterstadt“ Halle-Neustadt zu denken; hier wohnten die Menschen, die in Buna und Leuna arbeiteten. Es kann aber auch, wie unter 7.1 dargestellt, an die historischen Wurzeln der Chemieindustrie in der Region angeknüpft werden. Ein Vergleich mit dem dchm und einem Chemikum auf der Saline, umgeben von Museum, Technikum und Planetarium, könnte aber auch ergeben, dass sich das Chemikum durch seine zahlreichen Schnittstellen und dadurch zu hebenden Synergieeffekte vom dchm unterscheidet.

8. Das Scientium

8.1 Zielstellung und Hintergrund

Die Saline soll ein Wissenschaftsquartier für Schülerinnen und Schüler werden. Dazu ist es erforderlich, dass sich die wissenschaftlichen Institutionen in der Stadt bereit erklären, auf der Saline junge Forscher, ihre künftigen Nachwuchswissenschaftler, zu bewerben.

Die Saline soll Schnittstelle zwischen Schule und Wissenschaft werden.

Die Stadt stellt dafür Infrastruktur (Räume, Ausstattung) bereit, Schule und Wissenschaft Personal.

Im Mittelpunkt soll die Vermittlung von Lehrinhalten stehen (Didaktik).

Es ist der Stadt bekannt, dass wissenschaftliche Einrichtungen, an erster Stelle die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, eigene Bemühungen unternehmen, um Nachwuchsforscher zu gewinnen. Im Rahmen der Bewerbung der Stadt um den Titel „Stadt der jungen Forscher“ wurde deutlich, wie vielfältig das Angebot bereits ist (Anlage 3).

8.2 Problemstellung

Welche Form könnte ein „Scientium“ auf der Saline haben? Labore sind bereits eingerichtet – auf dem Weinberg-Campus, genauso wie andernorts. Vielleicht fehlt bisher eine zentrale Anlaufstelle für Schülerinnen und Schüler, die sich für die Wissenschaft interessieren. Könnte das „Scientium“ eine kommunale Plattform für den Austausch zwischen Wissenschaftlern und Schülerinnen und Schülern bieten? Brauchte es für diese Plattform überhaupt eigene Infrastruktur wie einen eigenen Hörsaal? Oder könnte das „Scientium“ genauso gut den Kuppelsaal des Planetariums nutzen? Müsste sich das „Scientium“ auf naturwissenschaftliche Disziplinen konzentrieren? Oder wäre es nicht sinnvoll, auch geisteswissenschaftliche Disziplinen einzubinden. In Halle gibt es Hochschulen für Kunst und Musik – warum sollten von jungen Forschern nicht Projekte an den Schnittstellen von Wissenschaft und Kunst oder Musik und Mathematik entwickelt werden?

9. Danksagung

Die Erstellung dieses Konzeptpapiers hätte ohne die wesentliche Mithilfe folgender Institutionen und Personen nicht erfolgen können:

Hallescher Salinemuseum e.V.

Kinder- und Jugendrat der Stadt Halle

Schülerinnen und Schüler des Georg-Cantor-Gymnasium und der Sekundarschule
Kastanienallee